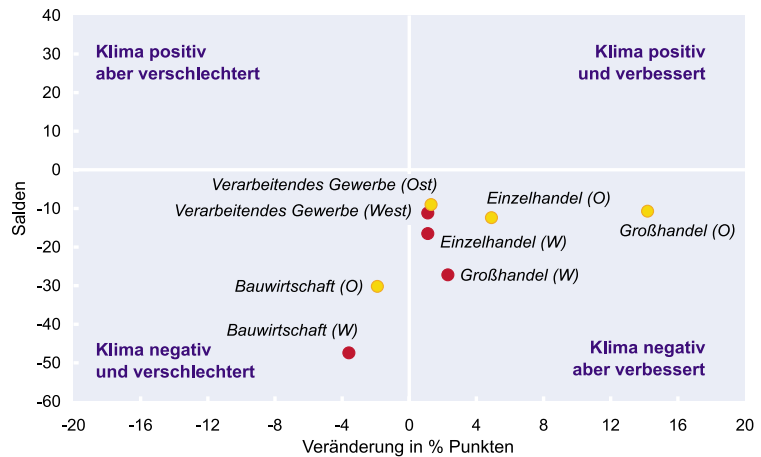


Nach den neuesten Ergebnissen des ifo Konjunkturtests vom Juli haben sich die Chancen für einen baldigen Aufschwung weiter verbessert. Das Geschäftsklima in der **gewerblichen Wirtschaft** Westdeutschlands tendierte bereits zum dritten Mal in Folge nach oben (Saldowert: – 17,6 Prozentpunkte). Aus den Erfahrungen früherer Konjunkturzyklen kann dies als grundlegende Trendwende gewertet werden. Zwar stuften die Unternehmen ihre aktuelle Situation (Saldowert: – 29,7 Prozentpunkte) noch etwas ungünstiger ein als im Vormonat, bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven hatten die skeptischen Stimmen allerdings nur noch ein geringes Übergewicht (Saldowert: – 4,7 Prozentpunkte). In den neuen Bundesländern hat sich das Geschäftsklima ebenfalls weiter aufgehellt (Saldowert: – 15,6 Prozentpunkte). Hier fielen sowohl die Urteile zur Geschäftslage (Saldowert: -18,9 Prozentpunkte) als auch die Erwartungen (Saldowert: -12,3 Prozentpunkte) weniger negativ aus als im Vormonat.

Mit Ausnahme des Baugewerbes stieg der Klimaindikator in West- und Ostdeutschland in allen erfassten Wirtschaftsbereichen an, vor allem im Großhandel der neuen Bundesländer (vgl. Abbildung).

Im **verarbeitenden Gewerbe** Westdeutschlands wurde die aktuelle Geschäftssituation ähnlich ungünstig bewertet wie im Vormonat. Einer deutlichen Besserung im Gebrauchsgüterbereich stand eine Abwärtsentwicklung im Vorproduktbereich sowie im Investitionsgüterbereich gegenüber. Die Auftragsbestände wurden im Durchschnitt wieder etwas häufiger als ungenügend eingestuft, der Lagerdruck machte sich stärker bemerkbar. Erstmals seit Anfang des Jahres ließen die Geschäftserwartungen wieder einen vorsichtigen Optimismus erkennen, Impulse aus dem Auslandsgeschäft zeichneten sich allerdings nicht ab. In den neuen Bundesländern hatten ähnlich wie im Juni die negativen Geschäftslageurteile ein leichtes Übergewicht, hinsichtlich der weiteren Entwicklung hat die Skepsis erneut nachgelassen. Die Kapazitätsauslastung ist im Laufe des zweiten Vierteljahres – zum Teil sicherlich bedingt durch den Streik in der ostdeutschen Metallindustrie – in beiden Berichtskreisen zurückgegangen, im Westen auf 82,1%, im Osten auf 80,6% (einschl. Nahrungs- und Genussmittel). Nach Einschätzung der Unternehmen hat sich auch in beiden Teilen Deutschlands die Wettbewerbsfähigkeit auf den ausländischen Märkten verschlechtert, vor allem außerhalb der EU, auf dem Inlandsmarkt dagegen etwas verbessert. Die Produktionspläne zeigten im Westen wie im Osten – zwar abgeschwächt – nach unten. Dementsprechend dürfte auch der Personalabbau weiter anhalten; die Preise werden den Meldungen der Firmen zufolge erneut unter Druck geraten.

**Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Juli 2003<sup>1)</sup>**



1) Saisonbereinigte Werte. W=Westdeutschland, O=Ostdeutschland.  
Quelle: ifo Konjunkturtest.

Die Geschäftslage im westdeutschen **Baugewerbe** hat sich verschlechtert, sowohl im Hochbau – insbesondere im Wohnungsbau – als auch im Tiefbau. Bei rückläufiger Bautätigkeit verringerte sich auch der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten, er war aber mit 58% rund einen Prozentpunkt höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Reichweite der Auftragsbestände hat auf 2,2 Produktionsmonate abgenommen (Juli 2002: 2,4 Monate). Gut zwei Drittel der Testfirmen bezeichneten dementsprechend ihre Auftragsreserven als unzureichend. In den neuen Bundesländern hat die Unzufriedenheit mit der Geschäftslage ebenfalls zugenommen: Die erheblich ungünstigere Beurteilung durch die im Hochbau tätigen Firmen konnte durch die erneute Aufwärtsentwicklung im Tiefbau nicht ausgeglichen werden. Die Geräte waren mit 71% ebenso ausgelastet wie im Vormonat, vor Jahresfrist lag der entsprechende Wert aber nur bei 67%. In beiden Teilen Deutschlands hat der Pessimismus in den Geschäftserwartungen wieder leicht zugenommen. Die Preise dürften eher etwas anziehen, der Personalabbau hingegen anhalten, vor allem in den alten Bundesländern.

Im **Großhandel** Westdeutschlands verharrte die Geschäftslage auf dem wenig zufriedenstellenden Niveau vom Vormonat. Dabei stand einer deutlichen Verbesserung im Konsumgüterbereich eine ebenso ausgeprägte Verschlechterung im Produktionsverbindungshandel gegenüber. Die überhöhten Lager konnten nicht reduziert werden. Die Orderpläne zeigten sogar vermehrt nach unten, obwohl die Perspektiven zum dritten Mal in Folge weniger skeptisch eingeschätzt wurden. In den neuen Bundesländern war eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung der Geschäftslage

<sup>1</sup> Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

auf ein fast befriedigendes Niveau zu beobachten; dies ist zum größten Teil auf den Gebrauchsgüterbereich zurückzuführen. Der Lagerdruck ist allerdings wieder fühlbarer geworden. Auch hier planten die Unternehmen trotz verbesserter Erwartungen wieder etwas häufiger Einschränkungen der Ordertätigkeit. Den Meldungen zufolge dürften die Verkaufspreise in den nächsten Monaten in West- und in Ostdeutschland leicht anziehen.

Die Verschlechterung der Geschäftslage im westdeutschen Einzelhandel resultiert aus erhöhter Unzufriedenheit im Non-Food-Bereich, während im Nahrungs- und Genussmittelsektor erneut die günstigen Urteile ein leichtes Übergewicht hatten. Bei schwacher Nachfrage ließ der Lagerdruck nur wenig nach. In den Geschäftserwartungen ist der Pessimismus nahezu abgeklungen; die Orderpläne zeigten jedoch – zwar abgeschwächt – weiter nach unten. Die ostdeutschen Einzelhandelsunternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftssituation etwas weniger negativ als im Vormonat. Hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung hatten die skeptischen Stimmen nur noch ein geringes Übergewicht; dies hat sich auch in den deutlich weniger restriktiven Bestellplanungen niedergeschlagen. Für die nächsten Monate gingen die Firmen in beiden Berichtskreisen davon aus, höhere Verkaufspreise durchsetzen zu können, wenngleich die Spielräume als eng erachtet werden. Der Anteil der Unternehmen, die mit einem Personalabbau rechneten, war im Westen (per saldo 17%) nach wie vor höher als im Osten (10%).